

## Wetterchronik 2015

*Es gibt sehr viele Wetterregeln,  
trotzdem lässt sich kein Wetter regeln!*

*aus „Leitspruchkalender 2015“  
von Erhard Horst Bellermann*

Liebe Leserin, lieber Leser,

Mit raschem Wechsel von **Winter** und Frühling begann dieses warme, schicksalhafte Jahr. In der kalten Neujahrsnacht versilberte Raureif Zweige und Gräser filigran. Gegen Mittag brachen die Sonnenstrahlen durch den Nebel, und am Abend schien silbern der Mond. Gross und Klein freuten sich an der schönen Winterlandschaft, und die 15 cm Schnee vom Vorjahr lockten zum Schlitteln.

### *Schnee*

*Schnee! Erster Schnee!  
Gibt es denn wirklich Menschen,  
die heute in der Stube bleiben?*

*Haiku von Kikaku*

Schon zwei Tage später putzten Regen und Westwind die Winterpracht weg, und Meisen übten ihre Frühlingsgesänge über blühenden Primeln und Christrosen.

### *Chantez!*

*Chantez tout à votre loisir, chantez,  
petits oiseaux aux voix légères,  
chantez les splendeurs printanières!  
Chantez l'amour, chantez le plaisir  
et sa beauté!*

*Singt ganz zu eurer Freude,  
ihr kleinen Vögel mit zarten Stimmen,  
besingt den herrlichen Frühling!  
Besingt die Liebe und Freude  
und ihre Schönheit!*

*Jules Massenet*

Dann wechselten Sonne und Nebel miteinander ab. Bei stürmischem Südwestwind stieg die Temperatur am 10. **Januar** auf 15 °C, die höchste Januartemperatur seit knapp 40 Jahren. In Cevio im Maggiatal wurden 22.7 °C gemessen. Bei diesem frühlingshaften Wetter kehrten 3 Störche zu uns zurück. Am Abend strahlte Jupiter zwischen Krebs und Löwe.

Doch hatte der Winter uns nicht vergessen: In der Nacht vom 19. auf den 20. Januar fielen 12 cm Schnee; und dank weiteren Schneefällen blieb die weisse Decke bis am 14. Februar liegen. In den Alpen herrschte grosse Lawinengefahr, und auf dem Vilan bei Landquart verloren am 31. Januar 5 Skitourengehänger in einer Lawine ihr Leben.

Der Januar war mild (1.3 °C), feucht (98 mm Niederschlag) und schneereich.

Noch winterlicher gebärdete sich der **Februar** (−0.4 °C, 63 % Schneebedeckung). Am Morgen des 2.2. lagen 20 cm Schnee. Dann brachte Bise Hochnebel und häufte den Schnee zu Wächten an. Um die Monatsmitte schmolz der Schnee allmählich weg und eine Grippeepidemie zog über unser Land, während ein heftiger Kälteeinbruch Griechenland und den Orient heimsuchte. Am 20. Februar durften wir ein wunderschönes Schauspiel am Abendhimmel erleben: Mars stand nur wenig oberhalb der strahlenden Venus und nordwestlich davon leuchtete die feine Mondsichel.

*Die Erde schweigt, es leuchten die Sterne,  
sie grüssen klar aus himmlischer Ferne.*

*aus „Stern von Bethlehem“  
Fanny v. Hoofnass, Joseph Rheinberger*

Der warme (5.8 °C), sonnige (44 % Bewölkung) und trockene (55 mm Niederschlag) **März** brachte den **Frühling** mit seinen ersten Blumen. 12 Storchenpaare kehrten zurück, klapperten und hielten Hochzeit. Wir hatten Glück und konnten die 70 %-ige Sonnenfinsternis vom 20. März sehr gut beobachten, bevor Wolken aufzogen. Am 31. März tobte der Sturm „Niklas“. In den Kantonen Luzern und Zürich sowie in Deutschland stiftete er Schäden an und forderte Menschenleben.

Sonnig und warm folgte der **April** (9.4 °C, 36 % Bewölkung, 77 mm Regen). In der „Karwoche“ fiel etwas Regen, und an Ostern, den 5.4., wirbelten bei Bise die letzten Schneeflocken durch die Luft. Kühle und sonnige Tage liessen vielfältige Blumen und Blätter spriessen, umschwärmt von Bienen und Schmetterlingen. Um die warme Monatsmitte kleideten sich Buchen und Eichen in zartes Hellgrün. Trotz heftiger Bise und Bodenfrösten blühten Kirschen- und Apfelbäume um die Wette. Am Monatsende entluden sich vielerorts heftige Gewitter, zum Teil mit schwerem Hagel, vor allem im Solothurner und Basler Jura. Ende April verwüsteten zwei schlimme Erdbeben weite Gebiete im ohnehin armen Nepal und forderten über 7'000 Menschenleben.

### *Der Blütenzweig*

*Immer hin und wider  
strebt der Blütenzweig im Winde,  
immer auf und nieder  
strebt mein Herz gleich einem Kinde  
zwischen hellen, dunklen Tagen,  
zwischen Wollen und Entsagen.*

*Bis die Blüten sind verweht  
und der Zweig in Früchten steht,  
bis das Herz, der Kindheit satt  
seine Ruhe hat  
und bekennt: Voll Lust und nicht vergebens*

*war das unruhvolle Spiel des Lebens.*

*Hermann Hesse*

Am letzten Aprilabend setzte heftiger Dauerregen ein, und bis am 6. Mai fielen 128 mm Regen. Die Flüsse führten Hochwasser, und der Pegelstand der Juraseen stieg auf Höchstmarken. Dank kluger und umsichtiger Regulierung der Schleusen konnte eine Hochwasserkatastrophe verhindert werden. Allerdings standen viele Felder unter Wasser.

Üppig und saftig grün zeigte sich das Land an den folgenden warmen Tagen, durchsetzt mit Farbtupfen von Pfingstrosen, Akalei und letzten Tulpen. Die „kalte Sophie“, der 15. **Mai**, war wirklich nasskalt mit Schnee bis in tiefe Lagen. Nach den angenehm warmen Pfingsttagen brachte die Bise eine weitere Kältewelle, stellenweise mit leichtem Bodenfrost am 28. Mai. Am warmen Monatsende begleitete der Kuckuck die Heuernte. Der Mai war warm (14.0 °C) und mit 145 mm Regen nass.

Trocken, sonnig und heiss brachten die ersten **Juni**-Tage den **Sommer**. Am 5. Juni stieg das Thermometer auf 31.5 °C, und am folgenden Tag zog ein schlimmes Hagelwetter über das Gürbetal bis nach Köniz. Am Sonntag, den 7. Juni, prasselten Wassermassen auf die Inner- und Ausserschweiz, und in Dierikon bei Luzern ertranken eine Mutter und ihre kleine Tochter im Keller ihres Hauses. Im Gewitter vom 14. Juni fielen in 3 Stunden 45 mm Regen und in der folgenden Nacht nochmals 10 mm. Der durstige Boden nahm diesen Segen begierig auf.

*Von oben kommt's wie thauender Regen,  
thu' Erde dich auf dem himmlischen Segen!*

*aus „Stern von Bethlehem“  
Fanny v. Hoofnass, Joseph Rheinberger*

Dann freuten wir uns bei kühlerem Wetter an der schönen Rosen- und Lindenblüte, bis an den letzten Junitagen das Badewetter zurückkehrte. Der Juni war warm (18.2 °C), sonnig (38 % Bewölkung) und normal feucht (108 mm Regen).

Der **Juli** bleibt uns als heisser und trockener Sommermonat in lebhafter Erinnerung. Mit 22.1 °C Temperaturmittel war er der zweitheisseste Juli (Juli 2006: 22.5 °C), mit 24 % Bewölkung nach 1983 der zweitsonnigste und mit 45.6 mm Regen der trockenste Juli meiner Beobachtungen. Wir erlebten 16 Tropentage mit Temperaturen von 30 °C oder mehr und 4 Tropennächte mit Minima von mindestens 20 °C. Ohne die letzten kühlen und feuchten Tage hätte er „afrikanische“ Durchschnittswerte gezeigt. Ein stabiles Hoch hielt die kühlen Winde von uns fern. Am Abendhimmel vom 2. Juli strahlte Venus, und eine Vollmondbreite darüber stand Jupiter. Am 7. Juli blies nachmittags ein heftiger, heisser trockener Westwind, wohl ein Ausläufer des „Joran“. In kurzer Zeit stieg das Thermometer auf 36 °C – den höchsten Wert, den ich je gemessen habe – und die Feuchtigkeit fiel auf 29 %. Genf fieberte mit 39.7 °C, der höchsten, je nördlich der Alpen gemessenen Temperatur. Nach einer weiteren Hitzewelle leiteten am 24. Juli zwei Gewitter endlich ersehntes kühleres und feuchteres Wetter ein.

*Stilles Reifen*

*Alles fügt sich und erfüllt sich,  
musst es nur erwarten können  
und dem Werden deines Glückes  
Jahr und Felder reichlich gönnen.*

*Bis du eines Tages jenen  
reifen Duft der Körner spürest  
und dich aufmachst und die Ernte  
in die tiefen Speicher führst.*

*Christian Morgenstern*

Für die Weizenernte waren Hitze und Trockenheit ideal; aber Menschen, Tiere und Pflanzen litten darunter. Jungstörche, aber auch andere Jungvögel, v.a. Turmfalken, versuchten, von Hitze und Durst geplagt, vorzeitig auszufliegen und stürzten ab. Einige hatten Glück, wurden gefunden und in Wildstationen aufgepäppelt.

Trotz allem dürfen wir uns an einem guten Storchenjahr mit 17 überlebenden Jungstörchen freuen. Nach der Heuernte oder dem Abweiden färbten sich die Wiesen braungelb. Zuckerrüben, Mais und Gemüsefelder welkten. Die Berge aperten bis in grosse Höhen aus, und die Gletscher schmolzen schnell. Es war wichtig, den Lebensrhythmus dem Wetter anzupassen und genug zu trinken. Solche Zeiten helfen uns, die Lebensweise der Menschen in heissen Ländern besser zu verstehen.

Vom 22. bis 24. Juli richteten Murgänge in der Gegend von Scuol und Adelboden grosse Schäden an, und am 31.7. erlebte La Brévine mit  $-1.5\text{ °C}$  einen Nachtfrost!

Weltweit war der Juli 2015 der heisseste/wärmste Monat seit Messbeginn mit starkem Abschmelzen des nördlichen Polareises.

Nach einem kühleren und feuchten Nationalfeiertag brachte der **August** erneut heisses und trockenes Wetter: Am 7.8. stieg das Thermometer auf  $34\text{ °C}$ , in Döttingen auf  $37.3\text{ °C}$ . Das kurze Gewitter vom 8./9.8. war ein Tropfen auf einen heissen Stein. Leider verwüstete Hochwasser mit Murgängen das Weisstannental bei Sargans. Noch vor der Monatsmitte verliessen uns die Jungstörche. Am 13. August brachte feuchte Kaltluft von NW einen Gewittersturm und dann willkommenen Regen und Abkühlung. Zwetschgen und Äpfel reiften gut aus. Wespen und Hornissen erlabten sich in grosser Zahl an diesen Früchten. Mit einer letzten Hitzewelle endete der August, ideal für die kleine, aber feine Emdernernte.

Der August war sehr warm ( $19.4\text{ °C}$ ), sonnig und trocken (66.5 mm Regen). Damit endete der zweitheisseste (nach 2003) und zweitrockenste Sommer (nach 1983) meiner Beobachtungen. Durch häufige heisse Winde fiel die Wasserbilanz besonders negativ aus. Da wir meist genug Wasser hatten dank dem „fossilen“ Gletscherwasser, durften wir diesen Hitzesommer meist

angenehm erleben. Aber viele Tiere, Pflanzen und die zahllosen Flüchtlinge aus den Krisen- und Kriegsgebieten Syrien und Eritrea litten schwer unter dieser Hitze.

*Eine schmale, weisse,  
eine sanfte, leise  
Wolke weht im Blauen hin.  
Senke deinen Blick und fühle  
selig sie mit weisser Kühle  
Dir durch blaue Träume ziehn.*

*Hermann Hesse*

Am 1. **September** brachte eine Kaltfront mit Weststurm Regen und den **Herbst**. Zahlreiche schwere Gewitterstürme tobten in den Mittelmeerländern. Am 4. Oktober verheerte ein Unwetter die Côte d'Azur: Über 20 Menschen kamen ums Leben; in Cannes fielen 200 mm Regen in 3 Stunden. Taifune wüteten in Asien.

Am 16./17.9. tobte in den Alpen ein Föhnsturm: In Chur blies der heisse Wind mit 100 km/h bei 28 °C. Uns brachte dieser Tag 25 mm Regen. Die erquickten Felder und Wiesen ergrüntten. Gras und Saaten wuchsen üppig, aber der Wassermangel war noch lange nicht behoben. Nach der Kaltfront vom 22. September fiel in den Bergen der erste Schnee.

Dann führte kühle Bise ihr Regiment bis ans Monatsende. Sie trocknete den Boden erneut aus und brachte uns helle, aber unfreundlich-kalte Tage. Umso mehr freuten sich die Winzer über ideales Lesewetter, und wir uns mit ihnen. Der heisse trockene Sommer hat die Trauben sehr gut ausreifen lassen, und die kühlen Lesetage setzten dem guten Jahrgang die Krone auf. Am frühen Morgen des 28. Septembers durften wir bei klarem Himmel eine totale Mondfinsternis bewundern. Der Mond schwamm kupferrot im Firmament, und die Wintersternbilder funkelten.

Der September war kühl (12.9 °C), sonnig (42 % Bewölkung) und mit 71 mm Regen recht trocken.

Der zweite Herbstmonat, der **Oktober**, gebärdete sich ebenfalls kühl (9.0 °C), trocken (47.5 mm Regen), aber durch häufigen Hochnebel recht trüb (70 % Bewölkung). Die ersten 9 Tage brachten angenehm warmes und sonniges Wetter, aber auch den dringend nötigen Regen. Dann folgten 2 hochnebeltrübe Bisenwochen mit zunehmender Kälte, d.h. November-Temperaturen. Am 13. Oktober fiel oberhalb von 1000 m ergiebig Schnee, der vor allem in den Bündner Bergen liegen blieb. Zum Glück war das letzte Oktoberdrittel wieder milder, sonniger und feuchter. Herrlich leuchteten Bäume und Sträucher in ihrem Herbstkleid, vor allem Ahorne, Amberbaum und Buchen – dieses Jahr 10 Tage früher als 2014. Dazu blühten die späten Sonnenblumenfelder, Rosen und viele andere Herbstblumen, und 6 Störche belebten unser Dorf bis nach Neujahr.

Der **November** war im Gegensatz zu seinen Vormonaten mild und warm (6.4 °C), der zweitwärmste November nach 1994 (7.4 °C), sonnig (54 % Bewölkung) und erneut recht trocken (73 mm Niederschlag). Knapp drei Wochen lang erfreute uns „Martini-Sommerwetter“. Die

leuchtenden Herbstfarben mischten sich mit späten Rosen und dem erblühenden Winterjasmin und Christrosen. Im Morgenrot strahlte Venus. Beim Spazieren raschelte das trockene Laub unter den Füßen.

Schöner als im Gedicht von *Conrad Ferdinand Meyer* lässt sich der „Martini-Sommer“ kaum beschreiben:

*Novembersonne*

*In den ächzenden Gewinden  
hat die Kelter sich gedreht,  
unter meinen alten Linden  
liegt das Laub hoch aufgeweht.*

*Dieser Erde Werke rasten,  
schon beginnt die Winterruh –  
Sonne, noch mit unverblassten  
goldnen Strahlen wanderst du!*

*Ehe sich das Jahr entlaubte,  
gingen, traun, sie müssig nie.  
Nun an deinem lichten Haupte  
flammen unbeschäftigt sie.*

*Erst ein Ackerknecht, ein Schnitter,  
und ein Traubenkoch zuletzt,  
bist du nun der freie Ritter,  
der sich auf der Fahrt ergötzt.*

*Und die Schüler, zu den Bänken  
kehrend, grüssen jubelvoll,  
hingelagert vor den Schenken,  
dich als Musengott Apoll.*

Bei anhaltender Trockenheit führten Bäche und Flüsse sehr wenig Wasser, was u.a. die Rheinschiffahrt erschwerte. Am Freitag, den 20. November, freuten sich fast alle über den SW-Sturm mit ausgiebigem Regen. An den folgenden Tagen grüsste der **Winter** mit den ersten Schneegestöbern und kräftigem Frost. Die Temperatur fiel bei uns auf  $-5\text{ °C}$  und über dem Boden auf  $-9\text{ °C}$ , in La Brévine auf  $-23.4\text{ °C}$ . In den Alpen und im Jura fiel reichlich Schnee. Das Monatsende brachte wieder milderes Wetter.

Das **Dezember**-Wetter ist schnell erzählt: oben blau, unten grau. Nässender Nebel hüllte uns ein, aber in der Höhe strahlte meistens warme Sonne. Ein grosses Hoch sass den ganzen Monat über dem Mittelmeer und Süd- und Mitteleuropa: Die atlantischen Störungen wurden nach Nordosten abgedrängt und streiften uns nur am Rande, führten aber in Nordengland zu schweren Hochwassern. Die Temperatur war bei uns mild, in der Höhe ausserordentlich warm. Der

Novemberschnee schmolz zum grossen Teil weg. Mit Schneekanonen versuchte man, auf die Weihnachtstage einige Pisten und Loipen zu schaffen.

*Auch der schwere Himmel  
über der Dämmerung  
weiss von einem Schimmer in der Ferne,  
von einer Hoffnung auf Licht.*

*aus „Nebellandschaften“  
von Jörg Zink und Elsbeth Kienzlen*

Am Morgen des 23. Dezembers leuchteten Venus, Mars und Jupiter im Morgenrot; ein tröstlicher und versöhnlicher Anblick in diesem Jahr voll Leid und Krieg. Dann durften wir lichte Weihnachtstage geniessen.

*Urplötzlich teilt sich das Dunkel,  
es senket sich erdenwärts  
der Stern mit lichtem Gefunkel,  
und Freude durchströmet ihr Herz.  
Sie sehen ihn vor sich gehen,  
so glänzend wunderbar,  
vor Bethlehem blieb er stehen,  
dort, wo das Kindlein war.*

*aus „Stern von Bethlehem“  
Fanny v. Hoofnass, Joseph Rheinberger*

Bei diesem milden Wetter blühten Rosen, Margritli, Schafgarbe und andere Blumen bis nach Weihnachten. Einzelne Haselsträucher streckten ihre Kätzchen und wirbelten lustig den Blütenstaub in die adventliche Luft.

Der Dezember war warm (3.0 °C) und trocken (29.5 mm Regen), machte aber einen ganz andern Eindruck: Denn die Nebelfeuchte tropfte von den Bäumen und kroch in jede Ritze (20 Nebeltage, 75 % Bewölkung). Aber in höheren Lagen brachte er Rekordwerte an Wärme und Sonnenschein.

Auch **2015** gehört mit 10.15 °C zu den warmen Jahren und ist zugleich das Trockenste meiner Messungen. Der Jahresniederschlag betrug 2015 855 mm, der Mittelwert 1982-2015 1'164 mm. Mit 50.3 % Bewölkung war es ein recht helles und sonniges Jahr.

Die Erwärmung 1978-2015 beträgt rechnerisch 0.045 °C/Jahr, also 1 °C in 22 Jahren (99 %-Vertrauensgrenzen 0.019/0.071 oder reziprok 1 °C Erwärmung in 53/14 Jahren). Hochgerechnet auf die 38 Beobachtungsjahre sind dies 1.7 °C. An der Pariser Klimakonferenz wurde die maximal tolerierte Erwärmung ab industrieller Epoche auf 1.5 bis 2 °C festgelegt, wir haben also diese Reserve beinahe aufgebraucht!

Damit genug der Zahlenakrobatik – kehren wir zurück zur unvoreingenommenen Naturbeobachtung, wie in diesem Vierzeiler so schön formuliert:

*Messkunst wird und Forscherlust  
einst noch Gras und Baum befragen  
und der Wissenschaft wird tagen,  
was der Weisheit längst bewusst.*

*Christian Morgenstern*

Mit diesen Gedanken von Christian Morgenstern wünsche ich euch allen ein gutes neues Jahr mit Frieden und Wohlergehen für Mensch, Tier, Pflanze und die ganze Welt, Ihr Wetterchronist

Christian Röthlisberger